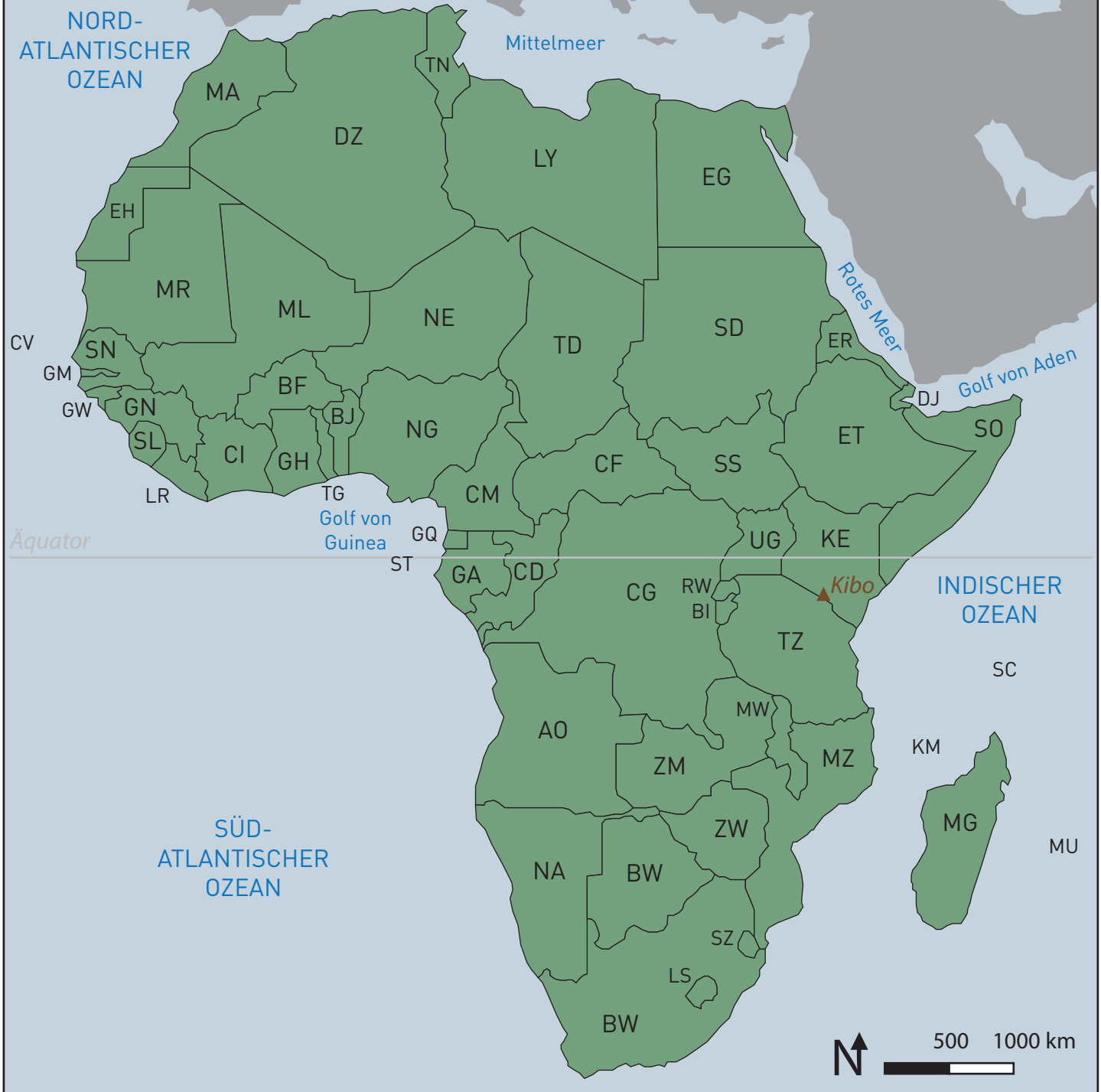


# Afrika





## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

“Wende dein Gesicht der Sonne zu, und du lässt die Schatten hinter dir.”

Afrikanisches Sprichwort

Was ist „Afrika“ überhaupt? Diese Frage hinreichend zu beantworten ist einigermaßen schwierig. Stellen wir uns vor, jemand würde uns fragen, was denn Europa ausmache? Dennoch entstehen in den Köpfen von uns Europäern und Europäerinnen sofort Bilder, wenn wir beginnen über Afrika nachzudenken. Da ist etwa die Vorstellung vom traditionellen, afrikanischen Dorf, welches sich inmitten der weiten Savannen Afrikas befindet. Die Bewohner leben in sehr einfachen, strohbedeckten Lehmhütten. Exotisch anmutende Frauen in farbenfrohen Gewändern balancieren auf deren Köpfen riesige, mit Wasser befüllte Tonkrüge geschickt über einen langen und beschwerlichen Weg.



Währenddessen tanzen die spärlich bekleideten Männer des Dorfes zu rhythmischen Trommelklängen und die Kinder spielen unter den ringsum wachsenden, schattenspendenden Palmen. Es entstehen meist Bilder einer Lebenswelt, die exotisch und fremd ist – also so ganz anders wie unsere eigene Welt.

Neben dieser eher romantischen Vorstellung von den Lebensgewohnheiten afrikanischer Familien fallen uns auch noch andere Bilder ein, die sehr viel düsterer sind: Bis auf die

Knochen abgemagerte afrikanische Kinder, die auf dem Schoß der ausgezehrteten Mutter sitzen, uns dabei mit ihren großen, braunen Augen entgegenstarren und offenbar keine Kraft mehr besitzen, um die zahllosen Fliegen auf deren kleinen Körpern zu vertreiben. Es sind auch solche Bilder der Armut, des Hungers, der Krankheiten, der kriegerischen Auseinandersetzungen und Bilder eines unterentwickelten, auf die Hilfe reicher Länder angewiesenen Kontinents, welche unsere Sicht auf Afrika prägen. Aber woher kommen diese Afrikabilder? Wie kommt es, dass die meisten von uns noch nie in Afrika waren, aber dennoch glauben, über diesen riesigen und vielschichtigen Kontinent Bescheid zu wissen? Informationen über Afrika erreichen uns gewöhnlich über das Fernsehen und die Zeitungen. Leider werden durch die mediale Berichterstattung zum größten Teil Bilder vermittelt, die Afrika als einen durch Krisen und Katastrophen gebeutelten Kontinent zeigen. Afrika ist jedoch noch viel mehr, als die immer gleichen Bilder uns glauben machen wollen. Es gibt das weiter oben ausschnittsweise gezeichnete Bild vom traditionellen Afrika, aber würde man glauben, dass das folgende Bild ebenfalls aus Afrika stammt?





## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

Diese Aufnahme zeigt Johannesburg bei Nacht, das mit einer Einwohnerzahl von über vier Millionen Menschen die größte Stadt der Republik Südafrika ist. Das Leben vieler Menschen in Johannesburg ähnelt dem der Bewohner europäischer Großstädte viel mehr als man annehmen möchte. Es gibt zahlreiche, riesige Bürogebäude, die von den größten Firmen der Stadt unterhalten werden. Wie in vielen anderen Großstädten ist die Kriminalitätsrate sehr hoch. Neben sehr armen Stadtvierteln, den sogenannten Townships, existieren vor allem im Norden der Stadt sehr wohlhabende Vororte, welche sich durch die dortige hohe Lebensqualität auszeichnen.

Das moderne Leben in den afrikanischen Großstädten und die Traditionen vieler unterschiedlicher Kulturen bestehen in Afrika gleichzeitig und nebeneinander. Es kommt eben auch auf uns an, mit welchem Blick wir auf Afrika schauen. Wie sind uns der Vielfalt Afrikas nur wenig bewusst, was auch daran liegt, dass wir sehr wenig über diesen riesigen Kontinent wissen. Das was wir zu wissen glauben, ist sehr einseitig und verschweigt, dass Afrika sehr bunt und in vielen Bereichen sehr gegensätzlich ist.

### DER URSPRUNG AFRIKAS

Afrika ist der älteste und damit auch der erste Kontinent der Erde. Er besteht seit 550 Millionen Jahren. Als unser Planet noch einem glühenden und brodelnden Feuerball glich, setzte langsam, über einem Zeitraum von Millionen von Jahren, ein stetiger Abkühlungsprozess ein. Aus der kochenden Lava begannen sich langsam Gesteinsmassen zu verfestigen, die laut neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, im Bereich des heutigen Südafrikas zur Ruhe kamen. Afrika verfügt heute über ein reiches Vorkommen an hochwertigen Bodenschätzen. Dass es dort so viele Bodenschätze gibt, hängt mit dem Alter des Kontinents zusammen. Denn Mineralien wie Gold, Diamanten und Edelmetalle brauchen sehr lange Zeit und ganz

bestimmte Bedingungen, um sich zu entwickeln.

### WOHER KOMMT DER NAME?

Der Name 'Afrika' wurde erstmals von Fremden verwendet. Die Römer benutzten den Begriff 'Afrika' zur Bezeichnung und Beschreibung der eroberten Gebiete um Karthago in Nordafrika. Vermutlich stammt der Name vom Volk der 'Afri' ab, das diese Gebiete damals bewohnte. Später machten die Araber daraus den Begriff 'Afriquia', zur Bezeichnung des nordafrikanischen Raums.

### DER BUNTE KONTINENT

Afrika ist mit einer Fläche von mehr als 30 Millionen Quadratkilometern sechs Mal so groß wie Europa und nach Asien der zweitgrößte Kontinent der Erde. Mehr als eine Milliarde Afrikaner und Afrikanerinnen, die zu mehr als 1.000 unterschiedlichen ethnischen Gruppen gehören und insgesamt mehr als 2.000 verschiedene Sprachen und Dialekte sprechen, machen die kulturelle Vielfalt dieses Kontinents aus.

Die Menschen leben in 54 unabhängigen, größeren und auch kleineren afrikanischen Staaten zusammen. Die Grenzziehungen zwischen den Ländern wurden allerdings nicht von afrikanischen Vertretern selbst festgelegt. Auf der Kongo-Konferenz Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin beschlossen die großen europäischen Mächte den Kontinent Afrika untereinander aufzuteilen, ohne dabei auf die Interessen der afrikanischen Völker Rücksicht zu nehmen. Wir werden später noch mehr über die Unterdrückung und Ausbeutung der Menschen in Afrika durch die europäischen Kolonialmächte hören. An dieser Stelle halten wir einmal fest, dass die meisten dieser aufgezwungenen Grenzen bis heute bestehen, und deshalb nachhaltige Auswirkungen auf das Leben vieler Afrikaner und Afrikanerinnen haben. Nachstehend wird die großräumige Einteilung der afrikanischen Regionen in einer eigenen Abbildung dargestellt.

# AFRIKA



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze



Fläche	30.330.300 km <sup>2</sup>
Anteil an Landmasse	22 % der gesamten Landmasse der Erde
Einwohner (EW)	1.1 Milliarden
Bevölkerungsdichte	36 EW pro km <sup>2</sup>
Politische Einteilung	54 unabhängige Staaten
Anteil an Weltbevölkerung	13 % aller Menschen leben in Afrika
Religionen	Christentum, Islam und zahlreiche traditionelle Religionen
Längster Fluss	Nil (6.650 km)
Größte Stadt	Kairo (ca. 20 Mio. EW)

### GEOGRAPHIE

Afrika umgibt nach Norden hin das Mittelmeer, im Westen der Atlantische Ozean und im Osten das Rote Meer und der Indische Ozean. An der Straße von Gibraltar (Marokko) und der Straße von Sizilien (Tunesien) berühren sich die Kontinente Afrika und Europa beinahe. Die einzige Landverbindung besteht allerdings nur zu Asien. Im Zuge der Lektüre werden wir viel Wissenswertes und sicherlich

auch Überraschendes über jeden einzelnen afrikanischen Staat erfahren. Zunächst folgen wir allerdings jener gängigen Sichtweise, welche die Länder Afrikas nach ihrer geographischen Lage am Kontinent zuordnet.

Die folgende Einteilung der afrikanischen Länder in deren Großregionen entspricht der offiziellen Einteilung der UN.

#### NORDAFRIKA

Ägypten	Kairo
Algerien	Algier
Demokratische arabische Republik Sahara (Westsahara)*	El-Aaiún
Libyen	Tripolis
Marokko	Rabat
Sudan	Khartum
Tunesien	Tunis

#### WESTAFRIKA

Benin	Porto Novo
Burkina Faso	Ouagadougou
Elfenbeinküste	Yamoussoukro
Ghana	Accra

Gambia	Banjul
Ghana	Accra
Guinea	Conakry
Guinea-Bissau	Bissau
Kap Verde	Praia
Liberia	Monrovia
Mali	Bamako
Mauretanien	Nouakchott
Niger	Niamey
Nigeria	Abuja
Senegal	Dakar
Sierra Leone	Freetown
Togo	Lomé



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

### ZENTRALAFRIKA

Angola	Luanda
Äquatorialguinea	Malabo
Demokratische Republik Kongo	Kinshasa
Gabun	Libreville
Kamerun	Yaoundé
Kongo	Brazzaville
Sao Tomé und Príncipe	São Tomé
Tschad	N'Djamena
Zentralafrikanische Republik	Bangui

### OSTAFRIKA

Äthiopien	Addis-Abeba
Burundi	Bujumbura
Dschibuti	Dschibuti
Eritrea	Asmara
Kenia	Nairobi
Komoren	Moroni
Madagaskar	Antananarivo
Malawi	Lilongwe
Mauritius	Port Louis
Mosambik	Maputo
Ruanda	Kigali
Sambia	Lusaka
Seychellen	Victoria
Simbabwe	Harare
Somalia	Mogadischu
Südsudan	Juba
Tansania	Dodoma
Uganda	Kampala

### SÜDAFRIKA

Botswana	Gabarone
Lesotho	Maseru
Namibia	Windhoek
Südafrika	Pretoria
Swasiland	Mbabane

\*Das Gebiet Westsahara, welches im äußersten Nordwesten gelegen ist, zählt offiziell nicht als unabhängiger Staat, da es von Marokko besetzt wird. Allerdings bemüht es sich schon seit langer Zeit um die Anerkennung als eigenständige Demokratische-arabische Republik Sahara.

## DIE GESCHICHTE AFRIKAS

*Afrika als Ursprung der Menschheit (ca. 3 Millionen Jahre v. Chr. – ca. 100.000 Jahre v. Chr.)*

Afrika ist nicht bloß der älteste Kontinent der Erde. Wissenschaftler sind sich heute weitestgehend darüber einig, dass sich der moderne Mensch, der Homo sapiens sapiens, von Afrika aus über die ganze Welt verbreitet hat.

Angefangen hat alles, als sich vor ungefähr drei Millionen Jahren die ersten Urmenschen vom Boden erhoben und den aufrechten Gang entwickelt haben. Zahlreiche Fossilfunde weisen darauf hin, dass der erste aufgerichtete Mensch, der homo erectus, vermutlich in Ostafrika lebte. Die weiten und sehr übersichtlichen Savannen boten unseren urmenschlichen Ahnen ein ideales Terrain, um deren Fähigkeiten weiter zu entwickeln. So hatten unsere Vorfahren nun ihre Hände frei und konnten allmählich lernen, immer ausgefeiltere Werkzeuge zu erschaffen, Sprachen auszubilden und vorausplanend zu handeln.

Vor ca. 200.000 Jahren entwickelte sich in Afrika aus dem aufrechtgehenden Menschen der heutige moderne Mensch. Vor 100.000 Jahren etwa brach eine erste Gruppe der homo sapiens sapiens über die Sinai-Halbinsel in Richtung Naher Osten auf und breitete sich von dort über Australien, Europa und Amerika aus. Die Wiege der Menschheit ist demzufolge in Afrika zu finden.

## ERSTE SPRACHEN UND ZIVILISATIONEN

*(ca. 10.000 v. Chr. – ca. 800 v. Chr.)*

Erst als die Urmenschen den aufrechten Gang erlernten war es überhaupt möglich Sprachen zu entwickeln. Der ausgestreckte Hals war die körperliche Voraussetzung für die Ausbildung eines Sprachapparates im Hals-Nasen- und Rachenbereich. Durch ständiges Üben konnten unsere Vorfahren schließlich viele, differenzierte Laute entwickeln, die eine Verständigung untereinander ermöglichten. Die Ausbildung von



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

Sprachen begann zuerst in Afrika. Heute gibt es ungefähr 20.000 unterschiedliche Sprachfamilien. Vier davon weisen aufgrund ihrer Grammatik, dem Wortschatz und der Aussprache gemeinsame Merkmale mit den ca. 20.000 anderen bekannten Sprachfamilien auf. Alle vier stammen aus Afrika. Sprache und differenziertes Denken hängen untrennbar miteinander zusammen. So ist Sprache notwendig, um alltägliche Ereignisse wahrzunehmen, einzuordnen, über sie nachzudenken und schließlich anderen Menschen davon zu erzählen. Die Weitergabe von Wissen, das wir aus unseren Erfahrungen schöpfen, wäre ohne eine differenzierte Sprache nicht möglich. Bevor jedoch die ersten Afrikaner und Afrikanerinnen eine Schriftsprache entwickelten, begannen sie Zeichnungen an die Wände von Höhlen zu malen, um sich miteinander zu verständigen. Mit der Sesshaftwerdung der Menschen vor ungefähr 10.000 Jahren waren mit der Ausbildung einer differenzierten Verständigung untereinander, die Grundsteine für die ersten Zivilisationen der Erde gelegt. Dies geschah zuallererst in Afrika. Das friedliche Miteinander und die gemeinsame Sorge für die Befriedigung der Grundbedürfnisse zeichneten diese ersten Zivilisationen an den Ufern des Nils aus. Erst unter der autoritären Herrschaft der ägyptischen Pharaonen kam es zur Unterdrückung, Ausbeutung und zu Machtkämpfen. Dennoch war unter deren Schreckensherrschaft der Raum für herausragende, kulturelle Entwicklungen gegeben. Sie sind für die Entwicklung der ersten Schrift, die eine differenzierte Geschichtsschreibung zuließ, bekannt. Die Zeichenschrift der Hieroglyphen wurde ca. 3000 v. Chr. erschaffen.

Eine immer wieder auftauchende Behauptung unterstellt, dass Ägypten viel mehr dem Mittelmeerraum und Westasien zuzurechnen sei, als Afrika selbst. Das ist so nicht richtig. Bereits im alten Ägypten bestanden Verbindungen zu den weiter südlich lebenden Menschen in Nubien (heutiger Norden des Sudan). Nubien wurde lange Zeit von den Pharaonen wegen dessen Rohstoffe als Kolo-

nie betrachtet und deshalb ausgebeutet. Doch das Volk der Nubier lernte von den ägyptischen Pharaonen und konnte mit der Zeit ganze Handelsrouten kontrollieren und verlangte von den Ägyptern sogar Handelszölle. Die Nubier wurden schließlich so mächtig, dass sie um 1000 v. Chr. ihren eigenen Staat (Kusch) gründeten und um 750 v. Chr. ganz Ägypten beherrschten. Der nubische Pharaon Taharqa war einer der letzten schwarzen Pharaonen, der über Ägypten und Nubien herrschte.

### DIE SPRACHEN AFRIKAS

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel, mit dem sich Menschen verständigen. Wie viele Sprachen existieren auf dem afrikanischen Kontinent? Allein in den Staaten südlich der Sahara sind es zwischen 1.200 und 2.000. Viele davon sind noch unzureichend erforscht, zumal die Grenze zwischen Sprache und Dialekt oft schwierig zu ziehen ist. Die afrikanischen Sprachen kann man in vier große Sprachfamilien unterteilen, Afro-asiatische, Niger-Kordofanische, Nilo-Saharanische und Khoisan-Sprachen. Es ist jedoch notwendig, ihre Entstehung im Zusammenhang mit der jeweiligen Kultur zu verstehen. Da die offizielle Anerkennung und Verwendung von afrikanischen Sprachen sehr oft mit Konflikten verbunden war, haben sich die meisten afrikanischen Staaten bei der Unabhängigkeit für die von den Kolonialmächten eingeführten europäischen Sprachen (engl. / franz. / portug.) als offizielle Landessprache entschieden. Nur wenige Nationen erklärten eine einheimische Sprache zur offiziellen Landessprache (Äthiopien - Amharisch, Tansania - Swahili, Botswana - Tswana). Fast alle Afrikanerinnen und Afrikaner beherrschen mehrere Sprachen. Im Kreis der Verwandten und der Dorfgemeinschaft wird in der Muttersprache kommuniziert. Auf dem Markt, wo Menschen unterschiedlicher Völker zusammentreffen, dient eine so genannte Verkehrssprache zur Verständigung. Bei Behördengängen oder beim



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

Sprachen der ehemaligen Kolonialmächte gesprochen. Allein in Nigeria gibt es ca. 400 verschiedene Sprachen und Dialekte!

### DIE SCHRIFTEN AFRIKAS

Schriften und Alphabete sind Teil unseres Wissensschatzes und unserer Fähigkeit, Ideen, Gedanken und Wünsche auszudrücken. In afrikanischen Ländern hat sich eine große Vielfalt verschiedener Schriftsysteme entwickelt. Nicht immer haben sie die Form eines Alphabetes. Das San-Volk, das im südlichen Afrika lebt, drückt sich mit Bildern, so genannten Piktogrammen, aus. Über eine Million antiker Felszeichnungen sind bis heute in Afrika erhalten, die ältesten sind bis zu 30.000 Jahre alt. Sie zeigen Giraffen. Die Yoruba in Westafrika verwenden Adinkra-Symbole, die auf Stoffe und Gefäße gestempelt werden. Sie haben auch eine starke magische Bedeutung und sollen den Menschen Kraft geben. Die Vai-Schrift besteht hingegen aus Buchstaben. Duala Bukele Jondu aus Liberia waren sie 1820 in einem Traum erschienen. Das Vai-Alphabet fand schnell große Verbreitung und wurde 1962 an der Universität Liberia vereinheitlicht. Das Silbensystem der Mende ist jünger. Es wurde im Jahr 1921 in Sierra Leone von Kisimi Kamara entwickelt. Angesichts der schnellen Eroberung seines Landes durch die Engländer sah er die Notwendigkeit gekommen, der mündlichen Tradition seines Volkes auch einen schriftlichen Ausdruck zu geben. Die Mende silben seien ihm im Traum erschienen, sagt Kisimi Kamara. Er nannte dieses Alphabet Ki-ka-ku und unterrichtete es in einer Schule in Potoru. Mende wird wie die arabische Schrift von rechts nach links geschrieben. Die arabische Schrift wird in den nordafrikanischen Ländern verwendet. Der Begriff „Alphabet“ leitet sich aus den ersten drei Buchstaben der arabischen Schrift ab: Alif – ba – ta. Es gibt 28 arabische Buchstaben, was der Anzahl der Tage eines Mondmonats entspricht. Vierzehn von ihnen sind der Sonne, vierzehn dem Mond zugeordnet.

Die Kunst, Bilder und Grafiken aus arabischen Buchstaben zu formen, heißt Kalligraphie. Die Vah-Schrift wird bis heute von den Bassa in Liberia geschrieben. Sie ist 2.500 Jahre alt und wurde früher auf Blätter und Rinde geschrieben. In der Zeit, als Meschenjäger die Küsten Afrikas durchkämmten, hinterließen die Bassa schriftliche Warnungen am Wegesrand. So gelang es vielen, der Entführung in die Sklaverei zu entkommen.

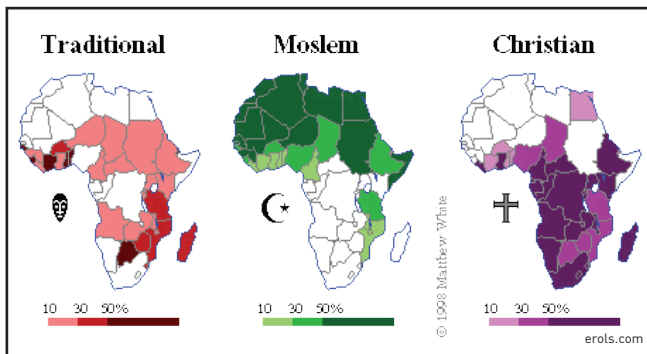
### DIE NATURELIGIONEN AFRIKAS

In vielen Gebieten Afrikas sind bis heute traditionelle Religionen weit verbreitet. So praktizieren etwa in Mosambik beinahe die Hälfte der Bevölkerung so genannte Naturreligionen. Im westafrikanischen Togo sind es 60 % der EinwohnerInnen, in Ghana etwa jede/r Fünfte. In anderen Ländern haben hingegen der Islam und das Christentum die älteren Glaubensrichtungen weitgehend verdrängt. Jede Religion erklärt die Schöpfung der Welt mit einer eigenen Geschichte. Die Yoruba glauben etwa an folgenden Schöpfungsmythos: „Am Anfang war nur das Wasser - Olokun, das göttliche Meer. Der Hochgott oder einzige Gott Olodumare, schickte Oduduwa als einen der ersten Untergötter mit seinen 16 Gehilfen auf die Erde. Mit einer Kette ließ er sich vom Himmel herab. Oduduwa hatte ein Gefäß voll mit Erde und einen großen Vogel bei sich. Die Erde schüttete er auf das Wasser und der Vogel scharfte in der Erde. So entstanden Berge und Täler. Im Zentrum des neu gewonnenen Landes, der Stadt Ife, der Heiligen Stadt der Yoruba (bis heute) herrschte Oduduwa. Der Erdkreis wurde unter den 16 Göttern aufgeteilt. Die Yorubas verehren insgesamt 401 Götter und Göttinnen. Sie heißen Orishas. „Ori“ ist der Kopf und „sha“ bedeutet, sich öffnen. Die Orishas haben menschliche Eigenschaften, leben unter den Menschen, streiten, sind eifersüchtig, traurig oder gesprächig. Die Religion der Yorubas ist aber nur eine von Hunderten traditionellen Glaubensrichtungen, die bis heute in Afrika gelebt und praktiziert werden. Häufig werden spirituelle Kräfte in Tieren,



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

Pflanzen, Steinen und Gestirnen verehrt. Die afrikanische Kunst ist stark vom traditionellen Glauben beeinflusst und vieles, was auf den ersten Blick nur wie ein schöner Stoff, eine Maske oder eine Statue aussieht, hat in Wirklichkeit auch religiöse Bedeutung.



## VERBREITUNG DES ISLAM IN AFRIKA

(622 – 800 n. Chr.)

Der Islam, um 622 eine noch junge Weltreligion, sollte den afrikanischen Kontinent bis heute neu aufteilen. Mohammed, ein junger Kaufmann aus Mekka verstand seine Lehre zunächst als Weiterentwicklung des Judentums und Christentums. Da seine Lehre nur im engsten Familienkreis Anklang fand, zog er mit seinen Anhängern nach Medina und verkündete dort seine islamischen Lehren, die bei den Arabern auf Begeisterung stießen. In Medina begann auch seine politische und militärische Lehre. Sein Ansinnen, den islamischen Glauben zu verbreiten, stieß zum Teil auch auf Widerstand, was zu zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen führte. Im Jahr 630 nahm er seine alte Heimatstadt Mekka ein. Dies brachte ihm so viel Prestige, dass die umliegenden arabischen Stämme sich ihm unterwarfen.

Das im Jahr 800 von Marokko bis Südspanien reichende islamisch-arabische Weltreich prägte Nordafrika, aber auch das Afrika südlich der Sahara nachhaltig. Bis 1250 hatte sich der neue Glaube, die arabische Kunst, die Wissenschaft und Rechtssprechung im nordafrikanischen Raum und an der gesamten Küste Ostafrikas etabliert. Der unglaubi-

che kulturelle Reichtum, der den eroberten Gebieten durch das arabische Volk beschert wurde, veränderte schrittweise – denn die Islamisierung war ein Prozess, der über Jahrhunderte andauerte – das alltägliche Leben der Bevölkerung.

## DIE KÖNIGREICHE AFRIKAS

(500 – 1500 n. Chr.)

Ghana war das erste Königreich Westafrikas und entstand um 500 n. Chr. auf dem Gebiet, wo heute Senegal, Mauretanien und Mali liegen. Die Könige Ghanas waren Anhänger traditioneller afrikanischer Religionen. Die wirtschaftliche Grundlage des Königreichs war dessen großes Goldvorkommen und die Kontrolle über Handelswege, die sich vom Gebiet des heutigen Marokko im Norden nach Süden bis in die Küstenwälder Westafrikas erstreckten. Zentrum des Handels war die historische Stadt Kumbi Saleh. Um 1076 übernahm eine aus Marokko stammende, islamische Glaubensbewegung, die Almoraviden, die Kontrolle über die Handelsrouten durch die Sahara. Sie vertraten die Idee des Dihad, des Heiligen Krieges zur Durchsetzung des Islam, und übernahmen die Kontrolle über Ghana. Letztlich wurde das Königreich nicht von den Almoraviden islamisiert, sondern von dem Volk der bereits islamisierten Malinke. Das Königreich Mali entstand. Einige Völker, die sich gegen die Islamisierung wehrten, konnten in den Süden flüchten und bis heute ihre Religion bewahren. Einige andere wichtige Zivilisationen zu dieser Zeit waren die Königreiche Benin und Kongo, die Hausa-Staaten und das islamische Bornu-Kanem.

Im Süden Afrikas entwickelte sich auf dem Gebiet des heutigen Simbabwe eine weitere hochkulturelle Zivilisation. Die Shona, ein Bantu-Volk, errichteten riesige, architektonisch ausgefeilte Steinhöfe, die lange Zeit als Kultstätten galten. Der wirtschaftliche Reichtum der Shona gründete sich zum einen auf die kriegerische Eroberung Mosambiks bis hinauf zur ostafrikanischen Küste und





## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

andererseits, auf den regen Handel, den sie sogar mit dem entlegenen China betrieben. Die auf dem Gebiet von Mosambik lebenden Shona konnten eine recht eigenständige Kultur des Swahili entwickeln. Sie verbanden islamisch-arabische Einflüsse mit ihrer eigenen Kultur und nahmen Teile des Arabischen in die Bantu-Sprache auf.

Bis ins 15. Jahrhundert konnten sich die afrikanischen Zivilisationen weitestgehend eigenständig entwickeln. Danach kamen die europäischen Siedler und unterbrachen diese Entwicklung entscheidend. Nach der Unabhängigkeit Ende der 1960er Jahre versuchten die jungen Staaten wieder an ihre eigene Kultur und Tradition anzuschließen, legten deshalb ihre kolonialen Namen (Goldküste, Französisch-Sudan und Rhodesien) ab und brachten mit den historischen Namen Ghana, Mali und Simbabwe ihre neu gewonnene Eigenständigkeit zum Ausdruck.

### **DIE VERSKLAVUNG AFRIKAS**

*Die Kolonisation Afrikas – eine Geschichte der Ausbeutung und Unterdrückung (ca. 1500 – 1945)*

Als die portugiesische Vertreter vor 500 Jahren als erstes auf dem afrikanischen Kontinent ankamen, trafen sie keineswegs auf wilde, unzivilisierte Menschen. Die in Westafrika lebenden Menschen hatten gute landwirtschaftliche Anbautechniken entwickelt, sodass genügend Nahrung erwirtschaftet werden konnte. Die Bewässerungssysteme waren ebenfalls sehr hoch entwickelt. Zudem wiesen die Zivilisationen Westafrikas ein beeindruckendes Kunsthandwerk auf.

Zunächst errichteten die Portugiesen eine Reihe von Handelsniederlassungen an der Westküste Afrikas. Afrikanisches Gold, Elfenbein, Nahrungsmittel und Sklaven wurden gegen Eisenwaren, Feuerwaffen, Textilien und Nahrungsmittel ausgetauscht. Neben den Händlern kamen auch viele Missionare an, die das Christentum nach Afrika brachten. Für die Menschen erschien der neue Glaube eine mögliche Ergänzung zu ihren eigenen Riten zu sein. Auch vom Handel

konnten zunächst beide Seiten profitieren. Der Kongo-König Nzinga Mbemba vom Stamm der Bakongo zeigte sich sehr angetan vom christlichen Glauben, ließ sich bereitwillig taufen und benannte sich in Alfonso I. um. Seinen Untertanen verbot er fortan die Ausübung der traditionellen Religionen und bezeichnete den portugiesischen König als seinen Brudermonarchen. Im Laufe der Zeit allerdings konnte der Kongo-König den Forderungen des portugiesischen Monarchen nach immer mehr Sklaven, die er für den internationalen Sklavenmarkt benötigte, nicht mehr nachkommen. Die Portugiesen begannen daraufhin auch mit anderen afrikanischen Sklavenjägern zu verhandeln. Die Macht König Alfonsos I. schwand zunehmend, bis sein Reich schließlich zerfiel. Mitte des 16. Jahrhunderts standen den Portugiesen daher mehrere Könige und Häuptlinge zur Verfügung, die sich entweder gegen sie auflehnten oder aber ihnen die gewünschten Sklaven lieferten.

Es ist wichtig zu begreifen, dass der Sklavenhandel in Afrika ohne das Entgegenkommen vieler afrikanischer Herrscher nicht möglich gewesen wäre.

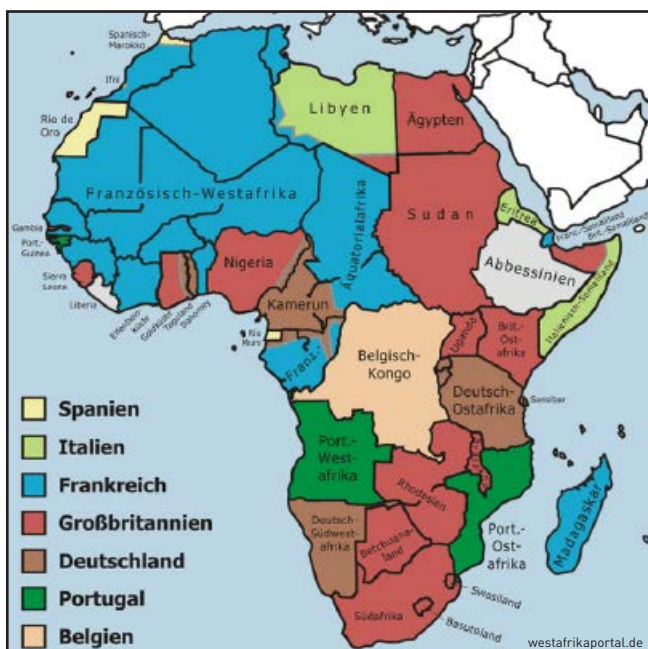
Am Beginn des Sklavenhandels hatten die aus Afrika nach Europa verschleppten Menschen noch die gleichen Rechte und Pflichten wie das übrige Personal der reichen Leute. Erst als die Portugiesen, Spanier und später auch Engländer, Franzosen und Deutschen für die riesigen Plantagen in Nord-, Mittel-, und Südamerika immer mehr Arbeitskräfte benötigten, um immer höhere Gewinne einzufahren, wurden die Sklaven nur mehr als Ware betrachtet. Diese menschenverachtende Praxis ging sogar so weit, dass die versklavten Menschen von den Händlern vor deren Verschiffung auf engstem Raume, in der Maßeinheit 'Tonnen' angegeben wurden. In England wurde die Sklaverei 1833 und in den USA 1863 offiziell abgeschafft. Dies hing nicht zuletzt damit zusammen, dass mit dem Einsetzen der industriellen Revolution, Maschinen schlichtweg billiger produzierten, als menschliche Arbeitskräfte. Heute leben Nachkommen der afrikanischen Sklaven beinahe überall auf der Welt.



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

### DIE BERLINER KONGO-KONFERENZ (1884)

Am Ende des 19. Jahrhunderts breitete sich unter den europäischen Mächten eine neue Idee aus – die des Imperialismus. Es war der Gedanke an ein über die eigenen Staatsgrenzen hinausgehendes, internationales Imperium, der zunächst England und Frankreich dazu veranlasste, um die Vorherrschaft am afrikanischen Kontinent zu konkurrieren. Ein Land nach dem nächsten wurde besetzt, bis schließlich andere europäische Staaten begannen, in den bestehenden Wettbewerbskannone mit einzustimmen. Der deutsche Kanzler Otto von Bismarck entschied schließlich Ordnung in das Chaos der kolonialen Aufteilung Afrikas zu bringen. Er lud am 15. November 1884 Vertreter aus 13 europäischen Ländern zur Kongo-Konferenz nach Berlin. Kein einziger Vertreter eines afrikanischen Landes wurde zu dieser Konferenz geladen. Am Ende der Konferenz stand der Beschluss, das gesamte Afrika unter den teilnehmenden europäischen Ländern aufzuteilen, um die Ausbeutung der Kolonien fortführen zu können. Die Ländergrenzen wurden den Interessen der Mächte entsprechend gezogen, die ethnische Zusammensetzung der einzelnen Gebiete blieben dabei völlig unberücksichtigt. Die meisten dieser Grenzen bestehen bis heute. Äthiopien und Liberia waren vor dem 1. Weltkrieg die einzigen unabhängigen Länder.



### DIE UNABHÄNGIGKEIT (ab 1946)

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hielt die Kolonialherrschaft durch die europäischen Staaten an. Die nach den Weltkriegen geschwächten Kolonialmächte hielten dem Widerstand der afrikanischen Bevölkerung nicht länger stand. Außerdem wurde der Unterhalt für die jeweiligen Kolonialverwaltungen zu teuer.

In Nordafrika beginnt die Befreiung bereits 1946 mit der Unabhängigkeit Ägyptens von England. 1956 werden Marokko von Spanien und Frankreich, Tunesien von Frankreich und der Sudan von England unabhängig. Die Befreiung Algeriens erfolgt erst 1962 nach einem langen und blutigen Krieg mit Frankreich. 1960 wurden die meisten Staaten südlich der Sahara unabhängig. Nach der vermeintlichen Befreiung wurde oftmals sehr korrupten Politikern zur Machtübernahme verholfen, um die kolonialen Interessen trotz des Abzuges weiter verfolgen zu können. Nach 500 Jahren Abhängigkeit, Ausbeutung, Sklaverei und Kolonisation erschien es fast unmöglich, nationalstaatliche Identitäten auszubilden. Die von den Kolonialmächten festgelegten Grenzen wurden fast vollständig beibehalten, was dazu führte, dass Völker einfach auseinandergerissen wurden. In den neuen Staaten, die von den Unterdrückern zurückgelassen wurden, gab es manchmal über 20 verschiedene Völker. Es blieb keine Zeit über neue Grenzen nachzudenken, die mehr Rücksicht auf die verschiedenen Völker nehmen würden. Und da war auch noch die Frage der Sprachen. Im Norden hatten die Menschen durch die Islamisierung die Arabische, im Süden, Westen und in Teilen des Ostens waren die einzigen gemeinsamen Sprachen, die der Unterdrückter. Wie sollte also angesichts dieser Umstände in so kurzer Zeit unter den Menschen in den einzelnen Staaten ein Gemeinschaftsgefühl entstehen? Die in den jeweiligen Ländern dominanten nationalistischen Bewegungen und deren Führer konnten praktisch für unbegrenzte Zeit die Macht ergreifen. Sie riefen nach nationaler Einheit und drängten auf Abschaffung des Mehrparteiensystems zugunsten eines Einparteiensystems.



## AFRIKA HEUTE

### WIRTSCHAFT

Mehr als eine Milliarde Menschen auf der Welt müssen von weniger als einem Dollar pro Tag leben. Weitere 2,7 Milliarden haben weniger als zwei Dollar pro Tag zum Überleben. Das heißt, diese Menschen sind von extremer Armut betroffen. Zeitungen und das Fernsehen berichten uns, dass Afrika besonders stark mit Armut zu kämpfen hat. Das ist eine Tatsache, die man nicht leugnen kann, jedoch ist nicht der ganze afrikanische Kontinent verarmt. Besonders stark sind die Menschen südlich der Sahara betroffen. Zwei Drittel der Menschen dort leben in Armut. Nordafrika hingegen ist aufgrund der Förderung von Erdöl und Erdgas und des Tourismus eine relativ reiche Region. Das reichste Land südlich der Sahara ist Südafrika. Weitere Länder, die im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern wohlhabend sind, sind die erdölproduzierenden Staaten Gabun und Äquatorialguinea, sowie die Inselstaaten Seychellen, Kap Verde und Mauritius, die stark vom Tourismus profitieren. Außerdem gibt es in vielen Staaten Afrikas erhebliche Unterschiede zwischen den Menschen am Land, die überwiegend von der Landwirtschaft leben, und den Menschen in den Städten. Dort sind kleine Eliten zu erheblichen Wohlstand gelangt. Es ist also falsch, wenn man sagt, dass alle Menschen in Afrika arm sind.

Auch ist Afrika reich an mineralischen Rohstoffen. Erdöl, Erdgas, Gold, Diamanten, Phosphat, Eisenerz, Kupfer und Bauxit sind wichtige Rohstoffe, die zusammen über 89 % der Weltvorräte ausmachen.

Trotz des Rohstoffreichtums machen die Exportwaren aus Afrika südlich der Sahara (also ohne Nordafrika) insgesamt nur 1,8 % (2005) des gesamten Welthandels aus. Dazu kommt, dass ca. 40% der durch den Welthandel gewonnen Einnahmen gleich wieder für die Rückzahlung von Auslandsschulden (Zinsen) ausgegeben wird.

Afrika hat in den vergangenen Jahrzehnten vor allem auf den direkten Verkauf von Rohstoffen gesetzt. Wichtig für den zukünftigen

Ausbau der Wirtschaft wird deshalb sein, die nötige Infrastruktur in den einzelnen Ländern auszubauen, sodass die Weiterverarbeitung der Rohstoffe am Kontinent selbst passiert. So können neue Arbeitsplätze geschaffen und die Produkte teurer verkauft werden. Bislang haben jedoch die wirtschaftlich starken Gemeinschaften, wie die EU oder die USA, sehr hohe Zölle verlangt, wodurch der Zugang Afrikas zum Welthandel erschwert wurde. In Afrika selbst tragen andererseits einige Regierungsoberhäupter durch den privaten Handel mit Rohstoffen dazu bei, dass sich nur einige wenige bereichern, die Menschen im Land aber sehr wenig von den Einnahmen haben.

In den letzten Jahren haben allerdings einige afrikanische Länder, wie die Elfenbeinküste, Simbabwe oder der Senegal, wesentliche Erfolge im Kampf gegen die Armut erzielen können.

### POLITIK

In Afrika hat sich seit der kolonialen Unabhängigkeit eine Idee durchgesetzt, die auf die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit aller afrikanischen Staaten setzt. Eine verstärkte Kooperation soll neben einem starken, gemeinsamen internationalen Auftreten, vor allem neue Strukturen entstehen lassen, die es Diktatoren, die Menschen unterdrücken und sich auf deren Kosten persönlich bereichern, schwerer machen soll, damit durchzukommen. Auf der anderen Seite, sollen demokratische Staaten, die darauf achten, dass es vielen Menschen gut geht, unterstützt werden. Deshalb wurde im Juli 2002 als Nachfolgerin der bereits 1963 entstandenen „Organisation für Afrikanische Einheit“ (OAU), die „Afrikanische Union“ (AU) von allen afrikanischen Staaten (außer Marokko) gegründet. Die AU hat sich zum Ziel gesetzt, über die Einhaltung der Menschenrechte zu wachen und demokratische Regierungen in ganz Afrika aktiv zu unterstützen. Die AU ist eine politische Organisation,



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

die nach dem Vorbild der „Europäischen Union“ entwickelt wurde. Der ehemalige Präsident Libyens, Muammar al-Gaddafi sah sich als wesentlichen Begründer der AU. Ein anderer politischer Gedanke, welcher von afrikanischen Vordenkern und Vordenkerinnen zunehmend vertreten wird, ist der einer starken, afrikanischen „Zivilgesellschaft“. In den letzten Jahrzehnten wurden vom Ausland, etwa von der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF), Millionenbeträge als sogenannte „Hilfsgelder“ für die Länder Afrikas bereitgestellt. In vielen Regionen des Kontinents konnte damit zwar die Not vieler Menschen gelindert werden, jedoch beruht diese „Entwicklungshilfe“ auf einem fatalen Gedanken. Durch die Betrachtung der afrikanischen Staaten und der dort lebenden Menschen als „unterentwickelt“, wurde vorausgesetzt, dass die „Helfer“ „entwickelter“ sind, als die „Hilfsbedürftigen“ am afrikanischen Kontinent. In den letzten Jahrzehnten wurde erkannt, dass man mit diesem Etikett der „Höher- und Minderwertigkeit“ nicht weiterkommt. Zumal sich Millionen von Menschen in Afrika nicht gerne als „minderwertig“ bezeichnen lassen wollen und die Menschen außerhalb Afrikas erkannt haben, dass es sehr respektlos ist, sich die Bevölkerung Afrikas als „unterentwickelte Menschen“ vorzustellen. Deshalb trat anstelle der „Entwicklungshilfe“ der Gedanke einer gleichberechtigten Partnerschaft zwischen Afrika und dem Ausland, etwa der EU oder der USA. Daneben wird derzeit auch zunehmend wahrgenommen, dass solange mehr Geld für die Rückzahlung von Auslandsschulden ausgegeben wird, als in Form von „Hilfs-Geldern“ am Kontinent bleibt, sich die Lebensbedingungen der Menschen in Afrika längerfristig nicht verändern werden. Eine weitere Einstellung, die teilweise eng mit dem „Hilfsgedanken“ zusammenhängt, ist jene, welche Afrika sehr einseitig entweder in der Täter oder in der Opferrolle denkt. Die eine Sichtweise unterstellt, dass Afrika selbst am Elend der Menschen Schuld sei. Die Verantwortung für die Ausbeutung und Unterdrückung von Million-

en armer Menschen durch diktatorische und korrupte Regimes etwa, wird erkannt und auch kritisiert. Zum anderen waren und sind es oft ausländische Regierungen und Firmen, die durch ihre Geschäftemacherei mit diesen Diktatoren (beispielsweise der nigerianische Diktator Sani Abacha und der Ölkonzern Shell, die auf dem Rücken des Ogoni-Volkes in den 90er Jahren private Geschäfte machten) die Unterdrückung der Menschen in Kauf nehmen. Die andere Sichtweise begreift die Menschen in Afrika lediglich als die Opfer von äußeren Geschehnissen, wie etwa von Hungersnöten, Kriegen oder eben von undemokratischen Regimes. Die Mitverantwortung für vieles was am afrikanischen Kontinent geschehen ist (z.B. der Kolonialismus) und geschieht (z.B. der oft ignorante Umgang mit der Krankheit AIDS durch afrikanische Regierungen) wird zunehmend von beiden Seiten innerhalb und außerhalb Afrikas erkannt. Eine objektive und differenzierte Sichtweise, die sich nicht nur auf Täter- und Opferkategorien beschränkt, sondern einen respektvollen und zugleich kritischen Umgang miteinander fördert, wird für die Zukunft Afrikas von großer Bedeutung sein. Aus diesem Grund ist die Opfersichtweise besonders fatal, denn sie stellt die Menschen in Afrika als ohnmächtig dar, was bedeutet, dass ihnen nicht zugetraut wird über ihre Zukunft selbst bestimmen zu können. Neben den Auslandsgeldern wird es deshalb zunehmend darauf ankommen, dass die Afrikaner und Afrikanerinnen ihre eigenen Interessen, Wünsche und Träume selbstbewusst durch einen gleichberechtigten Dialog miteinander verwirklichen. Das ist der Grundgedanke einer demokratischen „Zivilgesellschaft“, wie sie von afrikanischen, aber auch ausländischen Vordenkern und Vordenkerinnen vertreten wird.



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

### AFRIKAS FAMILIEN

Sind afrikanische Familien anders? Ja und nein. Natürlich spielen auch für afrikanische Kinder die Eltern, die Geschwister und die Großeltern eine wichtige Rolle. Aber insgesamt gestaltet sich das Leben doch wesentlich bunter als in mitteleuropäischen Familien. „Ich habe nicht nur eine Mutter, sondern viele“, sagt so mancher, der in Afrika aufgewachsen ist. Wie ist das möglich? „Mutter“ ist jene Frau, die für das Kind die wichtigste Bezugsperson ist und ihm am meisten Geborgenheit und Wärme gibt. Das kann auch die Tante oder die Nachbarin sein. Es kommt vor, dass ein Kind bei ihnen aufwächst und so zu einem Teil einer „anderen“ Familie wird und das wird keinesfalls als ungewöhnlich gesehen. Die Rollenverteilung ist also nicht fix und kann sich durchaus ändern. Auch Kinder aus afrikanischen Familien müssen erleben, dass sich ihre Eltern scheiden



zwar nicht so häufig vor, wie in Österreich, aber doch. Im Schnitt findet sich ein Kind aus einer geschiedenen Familie pro Schulklasse. Heiratet der Vater wieder, bekommt das Kind eine Stiefmutter. Mit ihr ist die Beziehung oft schwierig. Da ist es doch gut, wenn man von der Großfamilie aufgefangen wird. Dazu gibt es ein passendes Sprichwort aus Kamerun: „Die Wespe hat ihre Kraft vom Nest“. Dass ein Kind nach der Schule nach Hause kommt und alleine seinen Nachmittag verbringen muss, wäre in einer afrikanischen Familie fast unvorstellbar. Immer sind andere Kinder da, Tanten, Nachbarn und Nachbarinnen und Verwandte. Der Zusammenhalt der Großfa-

milie ist stark. Bei wichtigen Entscheidungen wollen viele Familienmitglieder mitreden, auch wenn man selbst schon erwachsen ist. Trotz der traditionellen Werte sind afrikanische Gesellschaften in vielen Bereichen im Umbruch. Das führt auch zu der positiven Entwicklung, dass die Rechte von Kindern immer stärker wahrgenommen werden.

### TRADITIONELLE MEDIZIN

„Der Mensch ist die Medizin des Menschen“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. In Afrika spielt die traditionelle Medizin eine sehr große Rolle. In Südafrika gehen 80 % der Bevölkerung bei Beschwerden zu einem/einer der ca. 200.000 Heiler und Heilerinnen. Traditionelle Medizin und moderne Schulmedizin existieren oft nebeneinander und ergänzen sich. Manche Krankenhäuser bieten traditionellen Heiler und Heilerinnen sogar kostenlose Wohnungen an, um sie in der Nähe zu haben. So können Patient und Patientin jenen Heilungsweg wählen, dem sie mehr vertrauen. Ist das Wissen der Heilerin oder des Heilers erschöpft, kann sich der Patient oder die Patientin an die Krankenhausärzte wenden. Umgekehrt kommt es vor, dass Schulmediziner und Schulmedizinerinnen, wenn sie nicht mehr weiter wissen einen Patient oder eine Patientin zum Heiler oder zur Heilerin schicken. Zwischen den beiden Medizinsystemen besteht also häufig eine Symbiose. Die Heilung will gut vorbereitet sein. Der Heiler oder die Heilerin muss frei von jeder bösen Absicht sein, ohne Hass und ohne den Kranken oder die Kranke ausbeuten zu wollen. Man muss ruhig und ausgeruht sein. Das Vertrauen der Kranken oder des Kranken in die Heiler und Heilerin und ihre Kräfte, ist für die Genesung ganz entscheidend. In der Überzeugung der Heiler und Heilerinnen und ihrer Patienten und Patientinnen ist Heilung aber nicht etwas, das nur zwischen ihnen beiden stattfindet. Höhere Mächte müssen dazu beitragen. Zur Heilung selbst können ganz unterschiedliche Mittel eingesetzt werden. Manche heilen



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

durch Gesang oder Sprechen. Nach der Philosophie der traditionellen Medizin wird nicht versucht, nur ein bestimmtes Organ zu heilen, oder Schmerzen zu beseitigen, sondern der ganze Mensch unter Einbeziehung seines familiären und sozialen Umfelds soll geheilt werden. Diese Idee setzt sich langsam auch in Europa unter dem Schlagwort der „ganzheitlichen Medizin“ durch. Zentrales Element bei der Heilung ist die "Lebenskraft", die jeder Mensch besitzt. Sie zeigt sich, wenn man morgens bei guter Gesundheit aufwacht und das Blut gut zirkuliert, man zufrieden ist, ein reines Herz hat, keinen Streit hat usw. Wenn ein Mensch krank wird, dann fehlt es an Lebenskraft und Aufgabe des Heilers oder der Heilerin ist es, sie wieder zu finden, sie zu beschützen und zu bewahren. Der kranke Körper soll dadurch wieder gesunden und die Seele wieder in Ruhe versetzt werden. Wie wird man Heiler oder Heilerin? Ihre Gabe, andere Menschen gesund machen zu können, bekommen Heiler und Heilerinnen entweder von einem anderen Heiler oder einer anderen Heilerin. Sie muss in jahrelanger Ausbildung entwickelt und verfeinert werden. Meist beginnt der Unterricht schon im Kindheitsalter. Er findet oft nachts statt. Die Schüler und Schülerinnen lernen die Heilpflanzen kennen. Der Heiler oder die Heilerin zeigt ihnen Rituale, Gegenstände und Orte, die die Ahnen hinterlassen haben, wo die Lebenskraft "wohnt" und wo der Heiler und die Heilerin seine oder ihre eigene wieder auffrischen kann. Diese Orte können zum Beispiel ein besonders alter Baum oder eine Lichtung zum Alleinsein und zum Meditieren sein.

### DER ISLAM IM HEUTIGEN AFRIKA

In der Religionsvielfalt Afrikas spielt der Islam eine bedeutende Rolle. Die arabische Bevölkerung Marokkos, Lybiens, Tunesiens und Ägyptens ist mehrheitlich muslimisch, wie auch die Menschen in der Sahelzone und der Sahara. Von Senegal, Westsahara und Mauretanien an der Westküste Afrikas erstreckt sich ostwärts über Mali, Niger, Nige-

ria, Tschad und Sudan, bis nach Somalia am Roten Meer ein riesiges Gebiet in dem die Menschen den Islam und lokale Traditionen zu einer Einheit verschmolzen haben. Das spiegelt sich in der Bauart der afrikanischen Moscheen wieder, aber auch in der Art, wie die Menschen sich kleiden. Die Gnawa, ein Volk aus Marokko und Algerien mit Verfahren in Guinea, praktizieren Zeremonien, in denen spirituelle Rituale mit dem Islam verbunden werden. Mit Trommelmusik, Gesang und Tanz versetzen sich die Gnawas in Trance. Die Lila-Rituale dienen der Heilung und Reinigung. Heute ist die Gnawa-Musik mit ihrem mitreißenden Rhythmus auch in Europa bekannt. Sie wird häufig mit Rap und arabischen Texten verbunden. Der Islam wurde in Afrika besonders über die Händler verbreitet. Ausgehend von Ägypten und Äthiopien erreichte er mit den Karawanen weite Teile Nordafrikas und der Sahara. Seine gut funktionierende Rechtssprechung und die hoch entwickelte arabische Wissenschaft und Kunst waren für die Menschen ein wichtiger Fortschritt. Oft schafft die gemeinsame Religion ein Gefühl der Verbundenheit zwischen unterschiedlichsten Menschen. Das ist besonders dort wichtig, wo es Konflikte zwischen verschiedenen Völkern und Stämmen gibt.

### DIE SITUATION DER FRAUEN

Die am afrikanischen Kontinent lebenden Frauen spielen für die jeweiligen Gesellschaften eine wichtige Rolle. Genauso wie in Europa leisten die Frauen in Afrika – vor allem jene, die südlich der Sahara leben – gesamtgesellschaftlich betrachtet ungleich mehr als das andere Geschlecht. In den meisten Ländern sind bis zu 80 % der Arbeitskräfte weiblich. Zudem sind die Tätigkeiten der Frauen auch wichtiger, als jene der Männer. Vor allem der landwirtschaftliche Bereich liegt in weiblicher Hand. 90 % der Grundnahrungsmittel und 30 % der Markterträge werden von Frauen produziert. Afrikanische Frauen, vor allem jene, die am Land leben, haben meist mehrere Berufe gleich-



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

zeitig. Sie sind für die Feldarbeit (Entscheidung darüber, was angebaut wird, Bewässerung, Ernte, Lagerung, Verarbeitung), für den Verkauf der Agrarprodukte auf den lokalen Märkten, die Viehhaltung (Schafe, Ziegen, Geflügel), die Fischerei, die Holzarbeit (Beschaffung von Brennholz), die Beschaffung von Wasser über weite Strecken, für die Betreuung des Haushaltes und schließlich auch für die Versorgung der Kinder verantwortlich. Es ist wenig überraschend, dass somit ein durchschnittlicher Arbeitstag einer Frau über zwölf Stunden andauert. Es stellt sich nun die Frage, was denn die Männer währenddessen machen? Die Urbanisierung oder Landflucht ist auch in Afrika ein Phänomen, das immer häufiger auftritt. Unter der Urbanisierung versteht man die Wanderung von Menschen in die Stadt, meist um Arbeit zu finden. Viele Männer verlassen die ländlichen Gebiete in der Hoffnung, in den nahe gelegenen Städten Lohnarbeit zu finden. Die Frauen bleiben mit den Kindern am Land zurück. Man spricht deshalb auch von der „Feminisierung der Landwirtschaft“. Trotz der unglaublichen Schufterei und der hohen Verantwortung für die Existenz der Familie, die auf den Schultern der Afrikanerinnen lastet, werden die Mühen oft nicht wahrgenommen und nur sehr gering entlohnt. Obwohl die Frauen allein für die landwirtschaftliche Produktion verantwortlich sind, haben sie in vielen Ländern meist kein Recht darauf, eigenständig über das Stück Land, welches sie bewirtschaften, zu entscheiden. Wenn nicht der Ehemann, dann entscheidet ein anderer männlicher Verwandter darüber, was mit der Ernte passiert, zu welchem Preis diese verkauft wird und was mit den Gewinnen geschieht. Die Entscheidung über das Geld ist dementsprechend alleinig den Männern vorbehalten. Zudem haben Frauen in einigen Ländern (z.B. Simbabwe) kein Recht darauf, ein Stück Land zu erben. Die Bewirtschaftung ist ihnen bis zum Tod des letzten männlichen Verwandten erlaubt. In der Vergangenheit war das Verhältnis zwischen Frauen und Männern allerdings gleichberechtigter als heute. Vor der kolonialen Bege-

nung mit den Europäern, teilten sich die Geschlechter die Arbeit, die Frau hatte eigene Entscheidungs- und Kompetenzbereiche. Während und nach der Kolonisation wurden die Männer in die neuen wirtschaftlichen Strukturen miteinbezogen, die Frauen wurden ausgeschlossen. Obwohl viele Afrikanerinnen aus westlicher Sicht kein selbstbestimmtes Leben führen, sind afrikanische Frauen vor allem eines: selbstbewusst und stolz. Sie sind sich darüber bewusst, wie viel sie leisten und dass ohne sie, alles zusammenbrechen würde. In den vergangenen Jahren sind deshalb auch vielerorts Frauenverbände und Frauenbewegungen entstanden.

### GASTFREUNDSCHAFT IN AFRIKA

Die Gastfreundschaft gilt als einer der wichtigsten afrikanischen Werte. Das gilt nicht nur für einzelne Länder oder Regionen, sondern eint den gesamten Kontinent. Oumou Sangare, eine der berühmtesten Sängerinnen Malis beschreibt das so: „In Afrika konnte man irgendwo mit seinem Koffer hinkommen, und der nächstbeste, den man getroffen hat, hat einen beherbergt, auch für einen oder auch zwei Monate – ohne Bedingungen. Das war etwas, was ich sehr geschätzt habe.“ In ihrem Lied „Maladon“ (Gastfreundschaft) erinnert Oumou Sangare daran, wie wichtig es ist, an dieser Tradition festzuhalten, egal wie schwer die Bedingungen auch sein mögen. Ein Gast wird rundherum verwöhnt. Natürlich werden die besten Speisen zubereitet, die die Küche zu bieten hat. Aber das leibliche Wohl ist nicht alles: Es geht in erster Linie um die persönliche Zuwendung. Neuigkeiten werden ausgetauscht, witzige Geschichten erzählt. Oft sitzt man bis spät in die Nacht im Hof zusammen – bis den ersten die Augen zufallen. Tags darauf wird der Gast im Viertel vorgestellt. Jede/r GastgeberIn ist stolz, Besuch zu haben und geht mit ihm in der Nachbarschaft spazieren. Oft bleiben Gäste über Nacht. Manchmal auch mehrere Tage und Wochen. Muss man als GastgeberIn selbst zur Arbeit, kümmern sich die anderen



## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

Familienmitglieder um sie. Gewissermaßen werden Gäste selbst zum Teil der Familie. Von Gästen wird erwartet, dass sie sich sehr höflich benehmen und nett zu den Kindern sind. Ein Sprichwort auf Wolof besagt: „Gaan du téki ay bey“ - „Der Gast bindet nicht die Ziegen los“. Da heißt es für den Gast: Achtung! Auf keinen Fall Unannehmlichkeiten bereiten, oder gar Schaden anrichten. Auch dass man als Gast nur zum Essen und Schlafen kommt, wird nicht gerne gesehen. Das Interesse, das die Gastfamilie dem Besuch entgegenbringt, sollte aus vollem Herzen erwidert werden. Und was passiert, wenn sich einer denkt, besonders schlau zu sein und die Gastfreundschaft einfach ausnutzt? Rausgeworfen wird so ein Mensch sicher nicht. Danach spricht es sich aber schnell herum und Einladungen werden seltener. Freundlich behandelt und aufgenommen wird aber grundsätzlich auch ein „falscher Freund“. Aber er wird sicher nicht das volle Programm afrikanischer Gastfreundschaft genießen können. Die Kinder freuen sich besonders, wenn sich Besuch angekündigt hat. Für sie werden nämlich üblicherweise Geschenke mitgebracht. Taucht ein Gast ohne Geschenke auf, so könnte er das allerdings bereuen, denn die Kinder kennen hundert Wege, um ihm das Leben schwer zu machen.

### **DIE AFRIKANISCHE UNION**

Die Afrikanische Union (AU) ist eine internationale Organisation die sich für Kooperation auf allen Gebieten Afrikas einsetzt. Alle international anerkannten afrikanischen Staaten außer Marokko sind Mitgliedstaaten der AU. Das von Marokko beanspruchte Gebiet der Westsahara bzw. der Demokratischen Arabischen Republik Sahara zählt sich jedoch zu den Mitgliedsländern. Der Hauptsitz der AU befindet sich in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba und das Panafrikanische Parlament (keine Gesetzgebungsbefugnisse) hat seinen Sitz im südafrikanischen Johannesburg. Momentan hat Robert Mugabe (Stand 2015) den Vorsitz der AU, dieser wechselt aber jährlich. Die Gründung der Organisation

erfolgte am 9. September 1999 im libyschen Sirte, daher wird das dem Beschluss zugrundeliegende Dokument die Sirte Deklaration genannt. Die AU nahm ihre Arbeit nach dem gemeinsamen Gipfeltreffen aller Staatsoberhäupter der Afrikanischen Union im Juli 2002 regelmäßig auf.

Die AU löste damit die Organisation für Afrikanische Freiheit (OAU) ab und wurde mit mehr Kompetenzen ausgestattet. Marokko ist wegen des Konfliktes um das Gebiet der Westsahara bereits 1984 aus der OAU ausgetreten und ist weiters nicht an einer Mitgliedschaft in der AU interessiert.

Die Gründung der neuen Afrikanischen Union wurde durch den damaligen libyschen Machthaber Muammar al-Gaddafi angeregt. Er ist vehement für die Idee dieser Union eingetreten und hat bei den anderen Staatschefs mit großem finanziellen Aufwand dafür geworben. Der Gründungsvertrag (Constitutive Act) der AU hat jenen der Europäischen Union (EU) zum Vorbild. Der Vertrag enthält unter anderem Erklärungen zur Achtung der Menschenrechte und zur Souveränität der Mitgliedsstaaten, aber auch ein Kapitel zum Eingreifen der Union in Belange der Mitgliedstaaten unter bestimmten Voraussetzungen. Es ist auch festgelegt, dass Regierungen, die verfassungswidrig an die Macht gekommen sind, von allen Aktivitäten der AU ausgeschlossen werden. Eine gemeinsame Währung (Afro) ist in Planung und soll bis 2028 durch die Afrikanische Zentralbank eingeführt werden. Aufgrund zahlreicher Regierungsstürze in den Mitgliedstaaten der AU (z.B.: Mauretanien 2005, Guinea 2008, Madagaskar 2009, Niger 2010, Mali 2012) kam es dementsprechend zu ebensovielen Suspendierungen. Nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung wird die Suspendierung wieder aufgehoben (Mali 2007, Guinea 2010, Madagaskar 2014, Niger 2011, Mali 2012). Zurzeit (Stand September 2015) sind Burkina Faso und die Zentralafrikanische Republik suspendiert.

Das Ziel, einen dauerhaften Wandel hin zu demokratischer Stabilität zu erreichen, wird aufgrund bewaffneter Konflikte, politischer





## Kontinent der Vielfalt und Gegensätze

und ethnischer Spannungen, Grenzstreitigkeiten und durch instabile staatliche Strukturen einiger Mitgliedsländer gefährdet. Die AU steht vor einer großen Bandbreite an Problemen und Herausforderungen. Korruption, Staatsverschuldung, Kapitalflucht, die Abhängigkeit von den globalen Rohstoffmärkten oder die Abwanderung qualifizierter Fachkräfte gehören zu den Herausforderungen der AU. Dazu kommt, dass noch immer fast 40 % der Bevölkerung ohne ausreichende Wasserversorgung und knapp 70 % ohne angemessene Sanitäreinrichtungen auskommen müssen. Eine weitere große Herausforderung sind die katastrophalen Auswirkungen der Immunschwächekrankheit AIDS sowie anderer Infektionskrankheiten wie Malaria oder Tuberkulose, die in Afrika weit verbreitet sind. Mangelnde medizinische Versorgung vor allem in ländlichen Gebieten und der Wegzug von ausgebildeten Ärzten sind weitere Probleme, die sich negativ auswirken. In dringenden Bedarfsfällen wie 2014 bei der Ebola-Epidemie in Westafrika waren aus diesem Grund einfach zu wenige Ärzte vorhanden.



Flagge der Afrikanischen Union

Nachstehend werden einige Institutionen der AU näher erläutert. Die 'Konferenz der Staats- und Regierungschefs' ist das oberste Beschluss- und Koordinationsgremium der Union. Ihre Aufgaben beinhalten Budgetfragen, neue Beitritte, Suspendierungen, die gemeinsame Politik sowie die Konstitution neuer Institutionen. Die Konferenz findet zumindest einmal im Jahr statt, dabei müssen zwei

Drittel der Staatsoberhäupter anwesend sein um beschlussfähig zu sein. Die Konferenz kann bei Zahlungsver säumnissen oder verfassungswidrigem Verhalten der Mitgliedstaaten Sanktionen beschließen, bei schweren Vergehen, wie Völkermord, Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit kann die Konferenz einen Militäreinsatz anordnen. Der 'Exekutivrat' ist das Vorbereitungs- und Exekutivorgan der AU und setzt sich aus AußenministerInnen aller Mitgliedstaaten zusammen. Der Rat trifft sich mindestens zweimal jährlich und benötigt ebenso zwei Drittel Anwesende und eine Zweidrittelmehrheit für Beschlüsse. Die 'Kommission' ist das Sekretariat der AU und besteht aus einem/r Vorsitzenden, dessen/deren StellvertreterIn, acht KommissarInnen und deren Teams. Jede/r KommissarIn hat ihren/seinen eigenen Aufgabenbereich. Das 'Komitee der ständigen Mitglieder' besteht aus dauernden RepräsentantInnen der Regierungen der Mitgliedstaaten und ist verantwortlich für die Vorbereitungen der Sitzungen des Exekutivrates. Der 'Friedens- und Sicherheitsrat' besteht aus 15 Mitgliedern, die von der Konferenz der Staats- und Regierungschefs gewählt werden. Seine Aufgabe ist es mögliche Konflikte zu verhindern oder zu deren friedlicher Lösung beizutragen. Der Rat besitzt ein eingeschränktes Interventionsrecht bei schweren Verbrechen (Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit) und schickt im Bedarfsfall Einsatzgruppen in Konfliktregionen. Das 'Panafrikanische Parlament' ist das legislative Organ der AU, anfangs hatte es jedoch nur eine beratende Funktion. Jeder Mitgliedsstaat stellt fünf Sitze im Parlament, wovon zumindest einer mit einer Frau besetzt werden muss. Es hat die Aufgabe, die Politik und die Ziele der AU umzusetzen, die Menschenrechte und die Demokratie zu fördern, Bedingungen für Frieden, Sicherheit, Stabilität, Zusammenarbeit und Entwicklung zu schaffen, Eigenständigkeit und Wirtschaftsaufschwung voranzutreiben und es trägt Sorge für die Einhaltung der 'guten Regierungsführung' (Stichwort: 'Good Government').